

Die Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse in den größeren deutschen Städten während des Jahres 1879.

Ueber dieses Thema berichtet Herr Dr. Arthur Geißler in jüngster Hefte des Arbeiterfreunds. Die Geburtenziffer von 147 deutschen Städten, deren Jahresübersichten vollständig vorliegen, beträgt zur mittleren Gesamtbevölkerung von ca. 7 1/2 Millionen Einwohner berechnet im Jahre 1879: 38,9/1000, während die Sterbeziffer in gleicher Weise berechnet 26,9/1000 betragen hat. Mit anderen Worten: es kamen auf je 10000 Bewohner jener Städte im Jahre 1879: 386 Lebendgeborene und 266 Verstorbene. Daraus ergibt sich, daß am Jahreschluß auf je 10000 Einwohner ein Ueberschuß von 120 entfällt. Von Städten mit der niedrigsten Geburtenziffer von 25/1000 bis 30/1000 gab es im vergangenen Jahre 14. Kleinere Residenzen und Provinzial-Hauptstädte, wie Weimar, Koburg, Karlsruhe, Darmstadt, Schwerin, Memel, Schweidnitz, Potsdam, Metz u. i. v. sind hier vertreten. Die Städte dieser Gruppe hatten auch nur eine geringe mittlere Lebenserwartung, nämlich nur 31,9/1000 bei einer Geburtenziffer von 29,9/1000: es ist dies die einzige größere deutsche Stadt, welche eine Einbuße ihrer Bevölkerung durch den Wechsel zwischen Leben und Tod erfahren hat. Die höchste Geburtenziffer von mehr als 50/1000 hatten 8 Städte mit industriellem Charakter, nämlich Königsberg, Glatz, Danzig, Meran, Dortmund, Hagen, Witten, Dersau und Bochum. Die höchste Fruchtbarkeit hatte die letztgenannte Stadt mit 60,9/1000.

Die Sterblichkeit war im Jahre 1879 etwas niedriger als im Vorjahre (26,9/1000 gegenüber 27,9/1000), aber es trifft die Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes nur die Kinder, während die Altersgruppen von 21 Jahre ab, namentlich aber das Greisenalter, erheblich stärker belastet waren, als in den beiden Vorjahren. Die niedrigste Sterblichkeit hatten im Berichtsjahre die fünf Städte: Schwerin, Thorn, Landenberg, Koburg, Weimar. In diesen Städten sanken im Jahresdurchschnitt von je 1000 Lebenden weniger als 20, in Weimar sogar nur 16 - 17. Die höchste Sterblichkeit wurde in Münden (35,9/1000), Neustadt-Magdeburg (35,9/1000) und Glatz (37,9/1000) erreicht. Bei einer mittleren Geburtenziffer von 41,4/1000 erhob sich in diesen Städten die Säuglingssterblichkeit auf 38/1000 der Lebendgeborenen, in Glatz sogar auf 39,9/1000.

Die bedeutendsten Unterschiede der Sterbeziffer von 1879 gegenüber der des Vorjahres fanden statt in Essen, wo dieselbe von 36,9/1000 auf 27,9/1000, und in Göttingen, wo sie von 33,9/1000 auf 24,9/1000 herabgegangen ist. Ungewöhnlich tief gesunken war sie in Elbing (von 26,9/1000 bis 33,9/1000), ferner in Mühlheim a. Rh. (von 23,9/1000 auf 30,9/1000) und in M. Glabach (von 24,7/1000 auf 35,9/1000). Bedeutende Mühlgänge fanden statt in Spandau (26,9/1000 - 21,9/1000), Landberg (25,9/1000 - 19,9/1000) und Thorn (25,9/1000 - 19,9/1000), wiewohl die vorjährige Sterbeziffer schon keine unangenehme war. Es mögen diese Beispiele genügen, um zu beweisen, daß in kurzen Zwischenräumen die Schwankungen so bedeutend sein können, um bald das Bild einer Stadt sehr geändert und dann wieder sehr ungewunden wieder zu zeigen, ohne daß sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der Dichtigkeit oder in der Lebensweise der Bewohner etwas geändert hat.

Die Säuglingssterblichkeit war, wie oben schon erwähnt, in sehr vielen Orten geringer als in den Vorjahren.

Einummer Zeige.

(Fortsetzung aus dem Sonntagsblatt.)

Tod dieses armen Mädchens bietet mir die gewünschte Gelegenheit; laß mich ihre Stellung einnehmen und als Deine Gattin Dich in das Haus Deiner Tante begleiten. Du kannst sie darauf brieflich vorbereiten, indem Du ihr Lucie Dormer's Tod anzeigst und gleichzeitig mittheilst, daß Du in Paris eine geeignete Personlichkeit, schreibe eine Witwe, an ihrer Statt engagirt hast.

„Aber, beste Anna, wie wäre es mir möglich, Dich in eine solche Lage zu versetzen?“

„Es ist der einzige Ausweg, der mir bleibt,“ versetzte ihre Freundin, „ich sehe keinen anderen. Höre zu, mein Herr. Es ist durchaus notwendig, daß ich mich verberge. Wird mein Aufsuchtort entdeckt, so ist meine Sicherheit gefährdet. Zudem ist das todt'ne Mädchen's Platz einnehmen, vernichte ich meine Identität und verwische auf immer jede Spur von Anna Stuhley.“

Grace blieb einen Augenblick schweigend, dann entgegnete sie: „Schreibe mein Bogen nicht auf einen Mangel an Bereitwilligkeit, Dir zu helfen; aber es ist mir noch unklar, daß ich in Gegenwart von Anderen anders zu Dir sprechen soll als im Tone einer Schwägerin. Doch da Du keinen anderen Ausweg weißt, müssen wir mit diesem Vorhaben übereinstimmen. Während der Zeit, die wir noch in Deutschland bleiben, werden wir beständig in meinen Zimmern zusammen sein, und wenn ich majestätisch geworden, wird vielleicht die Nothwendigkeit, die Dich in die Verborgenheit drängt, aufgehört haben und wir können fernerhin sicher und friedlich zusammen leben.“ Dann umarmte Grace ihre Freundin herzlich und ging fort, um Anordnungen für Lucie Dormer's Begräbniß zu treffen und einen Brief an ihre Tante zu schreiben, worin sie ihr mittheilte, daß sie nicht nur ihre Kette nach Paris vergeblich gewesen, da sie ihre Freundin gar nicht gefunden hätte, sondern daß auch die arme Lucie gestorben sei. Sie hätte nun an ihrer Stelle eine junge Engländerin, eine Witwe angenommen, welche ihr von zuverlässiger Seite auf das Wärmste empfohlen sei.

Am der Nacht, als Grace abgepasst von der Pflege

Im Mittel betrug dieselbe zu den Lebendgeborenen berechnet fast genau 25%. Die rheinischen, aber auch die thüringischen und einzelne im Rheinland und im mitteldeutschen Gebirgsland gelegene Fürstenthümer (Mühlhausen i. Th., Nürtingen, Jena, Coburg, Plauen) zeichnen sich durch geringe Säuglingssterblichkeit bei hoher Geburtenziffer aus. Die höchste Säuglingssterblichkeit (über 35% der Lebendgeborenen) hatten Gera, Elbing, Schweidnitz, Reutlingen, Ulm, Aitau, Freiberg, Glatz, Regensburg, Augsburg und Münden aufzuweisen gehabt; in Schweidnitz und Augsburg hatte sie sogar 42 - 44% der Lebendgeborenen erreicht. Was nun die Todesursachen betrifft, so sind an ansteckenden Krankheiten im Jahre 1879 etwas weniger gestorben als im Vorjahre: nämlich 28 (gegenüber 30 im Jahre 1878) von je 10000 Lebenden im Mittel sämtlicher Städte. In 47 Städten sind weniger als 20 von je 10000 Lebenden an ansteckenden Krankheiten gestorben. Es sind hier nicht nur eine große Zahl von Mittelstädten mit wohlhabender, kultivirter Bevölkerung, sondern auch eine Anzahl Fabrikorte vertreten (s. B. Neisse, Groß-Glogau, Solingen, Meerane, Crimmitschau), ferner von Großstädten: Hannover, Kiel, Frankfurt a. M., Dresden, Breslau. Die allergünstigsten Ziffern sind in den nachfolgenden Orten erreicht worden, bei welchen die in Klammer beigefugte Ziffer die Zahl bedeutet, wie viel von je zehntausend Lebenden an ansteckenden Krankheiten gestorben sind: Groß-Glogau (3-4), Coblenz (5), Coburg (6), Pilsen (6), Hirschberg (7-8), Lauburg (7-8), Brieg (8), Schwerin (9) und Hamm (10). Die höchsten Ziffern, nämlich 50 - 60, hatten: Bromberg, Danzig, Elbing, Tilsit, Bautzen, Gera, Rheydt, Hagen, Mühlheim a. R.; 60 - 70 hatten Königsberg und Duisburg, und endlich fünf hier zu nennen: M. Glabach, wo auf 10000 Lebende 100, und Ratibor, wo sogar 108 an ansteckenden Krankheiten verstorben sind. Meistens waren es mehrere Krankheiten anstehend, welche zu solchen hohen relativen Ziffern gemeinschaftlich Veranlassung gaben: am häufigsten im Verein zeigten sich Diphtherie und Scharlach, oder Malaria und Diphtherie, oder auch drei Krankheiten: Diphtherie, Scharlach und Malaria, nicht selten war auch zu 2 der genannten der Typhus, weniger häufig der Keuchhusten, als weitestliche Todesursache getreten. Zuweilen war aber auch nur eine einzige ansteckende Krankheit die vorwiegende Ursache, daß die Sterbeziffer ungewöhnlich hoch ging, so die Diphtherie in Effenau, Ansbach, Grefeld, Colmar, Witten, Tilsit; der Scharlach in Duisburg, Ratibor und Hagen; die Malaria in Neus, der Typhus in Bieren.

Die Diphtherie bildete, wiewohl sie im Durchschnitt weit weniger Personen (7159 gegen 7906 im Jahre 1878) dahinkraufte, immer noch die häufigste unter den die ansteckenden Krankheiten umfassenden Todesursachen. Sie fehlte nur in Groß-Glogau, sonst herrschte sie in allen Städten, besonders an der Ost- und Nordsee, am Rhein, in Berlin, München, Dresden und vielen mitteldeutschen Städten, allerdings häufig unter gleichzeitiger Steigerung des Scharlach, nicht selten jedoch auch bei nur geringer Ausbreitung des letzteren. Der Scharlach fehlte in 17 Städten vollständig als Todesursache, am wenigsten war er in Mittel- und Süddeutschland, am stärksten in Hamburg, Altona, Hannover und Braunschweig, ferner in Straßburg, und in zahlreichen Städten des Niederrheins ausgebreitet. Die Malaria werden als Todesursache öfters genannt als im Vorjahre

ihres verstorbenen Mädchens in tiefem Schlummer lag, sah Anna am Schreibtisch und schrieb folgenden Brief an ihren Vater:

„Ich schreibe diese wenigen Zeilen statt eines mündlichen Lebenswils, das ich mir versagen mußte. Es ist das letzte Mal, daß Du von mir hörst; das Leben lastet zu schwer auf mir, als daß ich es einsam und freudlos länger zu ertragen vermöchte. Ich weiß nicht an Deinem aufrichtigen Willen, mich, soweit Du es vermögest, zu beschützen, aber ich weiß, daß Du in der Hand eines erbarungslosen Schurken und nicht fähig bist, ihn auf die Dauer von mir fernzuhalten. So habe ich mich denn entschlossen, die Bande, die mich an dies Leben fesseln, zu zerreißen und ich sende Dir diese Zeilen als mein letztes Lebenswils.“

A. S.

Dieser Brief wurde verschlossen und nach dem Hotel in London abgestrich, wo der Kapitän zu verkehren gewohnt war.

Vierzehntes Kapitel. — Im Hasen.

Am Tage nach Lucie Dormer's Begräbniß schlug Grace vor, nach Deutschland zu reisen. „Du erinnerst Dich all der Pläne“, sagte sie zu ihrer Freundin, „welche wir für den Fall, daß wir je zusammen Paris besuchen sollten, zu machen pflegten und mit welchem Eifer wir darüber debattirten; wie viel Wobeldäden wir durchwanderten, welche Theater und Opern wir besuchten, welche grauenhafte Verwüstung wir unter den Herzen der jungen Marquis und Grafen anrichteten, die natürlich unsere eigene Gesellschaft bildeten. Und was hat die Wirklichkeit daraus gemacht? Büßlingen brauche ich nicht zu bejahren, weil ich noch am den Insel trauere; statt all der entzückenden Ausflüge habe ich drei Tage am Krankenbette sitzen müssen, und Baptiste, der Hausdiener, und Johann, der Portier, repräsentiren den Kreis unserer männlichen Bekanntschaften.“

„Aber jetzt,“ versetzte Anna, „nachdem Deine Samartierthätigkeit durch der armen Lucie Tod beendet ist, ist kein Grund mehr, weshalb Du nicht so viel als möglich von Paris sehen solltest. Die Dame vom Hause wird gern als Deine Gesellschafterin fungiren.“

(2144 Todesfälle zu 1628). In den kleinen Städten Thüringens und des Harzes, ferner auch in Schlesien und in den kleineren Städten des Nordseegebietes sind sie am wenigsten, im Rheingebiet am stärksten aufgetreten. Die Boden fanden sich nur in 18 Städten und bildeten auch hier nur einen sehr kleinen Theil der Todesfälle. Der Keuchhusten zeigte sich fast überall in der Zunahme und fehlte nur an wenigen (13) Orten vollständig. Auch der Unterleibstypus war zwar fast allgemein verbreitet, forderte aber weniger Opfer als im Vorjahre (3104 : 3566). Der Flecktyphus dagegen kam fast ausschließlich nur in Berlin und Breslau und einigen anderen Orten Schlesiens und Ostpreußens vor; in Süd- und Mitteldeutschland, an der Nordsee und im Rheingebiet fehlte er nahezu vollständig. Unter den übrigen Todesursachen nimmt nur noch die Lungenschwindel eine hohe Stelle ein.

Aus Halle und Umgegend.

Gestern Mittag fanden im unteren Saale des Rathhauses die Wahlen zu der Provinzial-Synode statt. Die drei Episcopien Halle-Kass., Schulpforten und Kaufstedt hatten sich vorher, jede für sich, zu einer Vorbesprechung eingefunden, um mündlich eine Verständigung betreffs der Kandidaten herbeizuführen. Herr Superintendent Herbst-Kaufstedt leitete den Wahlact. In das Bureau wurden gewählt die Herren Superintendent Weiß-Schwendig, Superintendent Fabarius-Reibend, und Pastor Bethge-Schlettan. Die von den einzelnen Parteien vorgeschlagenen Kandidaten präsentirten sich den Wählern und ferngesetzten in wenigen Worten ihren kirchlichen Standpunkt. Demnach schritt man zur Wahl. Von 102 stimmberechtigten Wählern gaben im ersten und zweiten Wahlgange 92 ihre Stimmen ab. Mit absoluter Majorität wurden gewählt die Herren Pastor Bethge-Schlettan, als geistliches Mitglied mit 54 Stimmen, Gutsherrlicher Schönbrodt-Dömling, als weltliches Mitglied mit 72 Stimmen. Bei der Wahl der Stellvertreter wurden im ersten Wahlgange 81 Stimmen abgegeben. Hieron erhielten Herr Gutsherrlicher Brandt-Schwarz, als weltliches Mitglied, 46 Stimmen, die Herren Superintendenten Weiß-Schwendig 30, Fabarius 27 Stimmen; es war also zwischen den beiden letztgenannten eine engere Wahl nötig. Bei diesem Wahlgange wurden 68 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Herr Superintendent Weiß-Schwendig die absolute Majorität, nämlich 37 Stimmen. Sämmtliche Genäpfe nahmen auf Betragen die Wahl an. Noch bemerkte wir, daß die Herren Bethge, Schönbrodt und Brandt der Mittelpartei, Weiß der positiv unirten Partei angehören. Ein gemeinschaftliches Mittagessen in demselben lokale schloß sich der Wahlversammlung an, die von Vormittag 11 Uhr bis Mittag 2 Uhr währte. (Holl. Ztg.)

Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse.

Aufgegeben: Der Kohlenhändler C. F. Storz, Halle und C. F. L. Hofe, Giebichenstein. — Der Schlosser A. Zonech, Buchererstraße 34 und A. Hoffmann, Partstraße 10. — Der Handarbeiter A. G. E. W. Fenge, Giebichenstein und A. M. Adernann, Halle.

Geboren: Dem Wollfabrikanten W. Damm eine T., gr. Ulrichstraße 34. — Dem Schuhmachermeister F.

„Und was soll aus Dir werden?“ fragte Grace. „Ich werde hier bleiben,“ entgegnete Anna, „und die Vorbereitung für unsere Abreise treffen.“

„Du wolltest also nicht an meinen Ausflügen theilnehmen?“ fragte Grace.

„Um Gotteswillen, nein,“ rief Anna erschrocken. „Ich darf mich hier nirgend öffentlich sehen lassen. In Bonn würde es nichts zu sagen haben, aber hier in Paris, hier könnte ja — hier könnte mich Jemand erkennen, und das würde verhängnisvoll für mich sein.“

Grace bildete ihre Freundin weniger an, es war nicht das erstemal, daß sie Anna bei dem Gedanken, um irgend welchen geheimnißvollen Personen gesehen und erkannt zu werden, völlig ihre Selbstbeherrschung verlieren sah. Höchst seltsam, dachte Grace; aber wenn Anna sie nicht aus freien Stücken ins Vertrauen zog, so war es nicht ihre Sache, sich hinein zu drängen.

„Bemühe Dich nicht,“ versetzte sie freundlich. „Ich selbst bin keineswegs in der Stimmung, Fortsetzungen nachzujagen. Lassen wir also unsere Entbedrungen in Paris auf ein anderes Mal.“

In kleinen Lagereisen erreichten sie den Ort ihrer Bestimmung. Ihre Ankunft war erwartet worden; Franz Edart und Paul Fischer, zwei von des Professors jungen Freunden, waren von ihm an den Bahnhof erschienen, um den Damen behilflich zu sein.

Durchdrungen von der Ehre dieses Auftrages standen die beiden jungen Ritter, die Mägen in der Hand, am Damen-Coupe, und der Präde des Professors und ihrer Begleiterin ihre Dienste anzubieten. Nachdem Grace und ihre Freundin in einem Wagen placirt und ihre Koffer befragt waren, wandten sich auch die beiden jungen Leute der Stadt zu.

„Die kleine Engländerin ist eine allerliebste Person, mein Junge,“ meinte Franz, der ältere der Beiden. „Prächtiges Paar und herrliche blaue Augen; aber ihr fehlt die innere Ruhe ihrer Begleiterin.“

(Fortsetzung folgt.)

Leinwand eine L., fl. Steinstraße 6. — Eine unehel. L., Entbind.-Institut. — Dem Fabrikarbeiter A. Meinhardt ein S., Dömitz. — Eine unehel. L., Entbind.-Institut. — Dem Handarbeiter C. Kober ein S., gr. Rittergasse 9. — Dem Schneider C. Gallen eine L., fl. Klausstraße 5. — Geshoren: Des Tanezierer A. Trauborf L. Emmy, 4 M. 19 T. Brechdurchfall, Marienstraße 5. — Des Sattlermeister F. Rang S. Otto, 1 J. 2 M. 20 T. Atrophie, gr. Ulrichstraße 52. — Des Kupferhämmermeister F. Reimann Ehefrau Rosalie geb. Krug, 52 J. 3 M. 27 T. Gebärmutterkrebs, Klinik. — Des Handarbeiter 2. Kisch S. Hugo, 2 M. 4 T. Pneumonie, Selbstst. 10. — Ein unehel. S., 1 M. 7 T. Brechdurchfall, Wein- gärten 21. — Des Tischler R. Müller L. Ida, 5 M. 24 T. Brechdurchfall, Bismarckstraße 3. — Des chirurg. In- strumentenmacher C. Jüdel L. Elisabeth, 5 M. 29 T. Tischler D. Althardt S. Otto, 9 M. 29 T. Pneumonie, Spitze 18. — Der Tagelöhner Wilhelm Vange, 37 J. 6 M. 18 T. Nephritis, Strafanstalt. — Der Zimmer- mann Carl Simon Hofschneidner, 28 J. 9 M. Tuberku- lose, Strafanstalt.

Dericht des Sekretärs des Vöervereins zu Halle a/S. am 29. Juli 1880.

Preise mit Anschlag der Courage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 kg unvänderl, geringere Sorten 194—208 M., mittlere 218—225 M., feine 229—239 M.
Roggen 1000 kg 204—213 M.
Gerste 1000 kg ohne Gefäß. 15—16,50 M.
Gerstemaß 50 kg 16—16,50 M.
Galer 1000 kg 165—168 M.
Sinnel 50 kg 26—27 M.
Weizen 1000 kg Donan 155—165 M., amerikanischer 132—140 M.
Dessau 1000 kg Raps fl. 245—255 M.
Gerste 50 kg 22,50 M.
Serrin 10,000 Liter-Procente loco unvänderl, Kartoffel- 63 M.,
Witene ohne Angebot.
Nis 50 kg 25,50 M.
Solatöl 50 kg 7 M.
Mehlmaße 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,50 M.
Kuttentee 50 kg 8,50—8,75 M.
Kleie, Roggen, 50 kg 6,30—6,50 M., Weizenmaße 5,25—5,50 M.,
Weizenmaße 5,75—6 M.
Deltöl 50 kg loco und auf Termine 7—7,30 M.
Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 28. Juli Abends am neuen Unterpaß 1,78, am 29. Juli Morgens am neuen Unter- paß 1,80 Meter.

Aus dem Saalreise.

Die Schulen haben zur Zeit die Hissen für die Schiffsmaße zu fertigen. Es sind alle Personen, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt, unbescholten sind und seit 2 Jahren in dem betreffenden Orte wohnen, anzuführen. Ausgeschlossen sind noch Prediger, Lehrer, Militärpersonen. Die Hissen sind auszuliegen und bis zum 1. Oktober dem Amtsgerichte einzuliefern, welches dann aus der Reihe der Wähler die zu Schiffen geeigneten Personen bestimmt.
Der landwirthschaftliche Verein zu Blau hat seine Verammlung am vergangnen Sonntag verlegt, da das Gewitter die Mitglieder am Erscheinen verhinderte.

Aus der Provinz.

Se. Majestät der König hat dem Domänenrath Ober-Amtmann Richard Heinrichshofen zu Rühndorf im Kreise Schöneberg den Charakter als Amtsrath verliehen.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 1. August Abends 8 Uhr Vortrag im Nünlingsverein über den neuentstandenen Sab- bath, sein Recht, seine Spannung, seine Erhaltung, von Pastor Dufstopp in Duderow. Um zahlreiche Theil- nahme wird gebeten.

Giebichenstein. Freitag den 30. Juli Vorm. 10 Uhr Kreisynode; 1/10 Uhr Eröffnungsgottesdienst zur Synode: Herr Probst Knoblauch aus Wettin.

Hassl. Ver. Freitag 6 U. g. Chor Volksschule.

Die zweite Finanzminister-Konferenz in Koburg. Was wird ihr neues Leben und was wohl bringen? So fragt jeder mit dem besten Willen. Als Antwort hört man das Große klagen: Steuer-Erlass!

Kirch- und Schule.

Berlin, 27. Juli. Die Erwartung, daß das neue kirchengelegte der Seelorgernoth umfassend und wirksam abhelfen werde, kann zwar, nachdem eine Verständigung über Abänderung der Vorschriften für die Vorbil- dung und Anstellung von Geistlichen und über die Angege- higkeit nicht zu Stande gekommen, zunächst nicht mehr ge- segnet werden. Immerhin aber ist es in einzelnen Fällen möglich, mit Hilfe des neuen Gesetzes die gottesdienstlichen Funktionen wieder aufnehmen zu lassen. Das Gesetz gestat- tet bekanntlich, daß gelegentlich angestellte Geistliche in erledi- gten Pfarren einzelne geistliche Amtshandlungen ohne die Absicht, dort dauernd ein geistliches Amt auszuüben, straflos vornehmen können. Es enthält aber ferner auch die Be- stimmung, daß die mit der Stellvertretung oder Hilfsleistung in einem geistlichen Amte gelegentlich beauftragten Geist- lichen auch nach Erledigung dieses Amtes als gelegentlich

angestellte Geistliche gelten. Auch diese Bestimmung ist sofort in einzelnen Fällen in Wirksamkeit getreten. So berichten Blätter aus Heme, daß dort der beförderliche Be- scheid eingelaufen sei, daß nach dem neuen Gesetz in Zukunft die Verwaltungsbeförden nichts mehr in den Weg legen würden, wenn der dortige geistliche Kaplan Stridmann seine früheren Funktionen als Kaplan wieder aufnehmen würde, und daß demselben der Benannte zum ersten Mal nach 5 1/2 Jahren öffentlich wieder Messe gelesen habe. Dem Pfistermangel wird freilich dauernd und wirksam nur ab- geholfen werden können, wenn einmal die bis jetzt noch nicht in Aussicht stehende Möglichkeit geschaffen ist, daß neue gelegentliche Anstellungen von Geistlichen zu Stande kommen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Reliefporträt der Königin Luise ist kürzlich wieder aufgefunden. Dasselbe ist ovaler Form 26 cm hoch und 21 cm breit und trägt die Unterschrift „Heinr. Böttcher fait d'après La Nature a Berlin 1798.“ Dasselbe ist verfertigt gewesen und ist nunmehr in den Pri- vatbesitz Sr. Majestät des Kaisers übergegangen. Nach An- gabe der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, so wie der ersten Autoritäten der Kunst ist es nicht allein ein ganz vorzügliches Porträt der Königin Luise, sondern auch als Kunstwerk von großer Bedeutung. Vorzüglich schön sind die annuhtig milden Züge des Gesichts und die liebliche Be- handlung des Haars und der Kopfbedeckung. Es ist sehr erfreulich, daß nunmehr auch Kopien in Eisenmasse an- gefertigt sind, die von der Buch- und Kunsthandlung von Tausch u. Grosse in Halle a. d. S. zum Preise von 6 M. geliefert werden. Wir können unseren Lesern diesen patrio- tischen und künstlerisch schönen Zimmerzucht nur empfehlen.
— Man schreibt dem „D. Mon.-Bl.“ aus Athen: Professor Neuleuz hatte während seiner letzten Anwesen- heit in Athen Gelegenheit, die betrieblende Wahrnehmung zu machen, daß das Andenken Heinrich Strack's hier bei uns mehr und mehr zu schwinden beginne. Er richtete des- halb an den Konseruator der Alterthümer das Gesuch, in dem Geirich der Drexelstra des Dionysos-Theaters eine Gedenktafel einsteinen lassen zu dürfen. Dieses Ansuchen fand die Unterstützung der deutschen Gesandtschaft und wurde be- willigt. Neuleuz entwarf darauf eine entsprechende Zeich- nung und ließ die Tafel sofort anfertigen. Dasselbe ist be- reits an Ort und Stelle angebracht. Eine feine weiße Platte, 24" hoch und 18" breit, trägt folgende eingemeißelte Aufschrift:
Dem Auffinder
des Dionysos-Theaters,
dem Pfleger des Verständnisses
hellenischer Kunst in Deutschland
* Professor * Heinrich Strack *
gestorben zu Berlin im Juni 1880
widmet diesen Stein
ein Freund.
Athen im Juli 1880.

Die Christliche leben sich in blauer Farbe vom Weiß der Tafel los mit Ausnahme der des Namens, welcher roth hervortuend und von vier goldenen Sternen umgeben ist. Unter der letzten Zeile ist ein ebenfalls in blauer Farbe gehaltenes Epheublatt eingegraben.

Bermittliches.

Berlin, 27. Juli. Man schreibt der „N.-Z.“ aus Triest: Vier Herren in der Buchdruckerei des „Alopb“ zu Triest, sämtlich Angehörige des deutschen Reiches, hatten sich ausgerechnet, daß der deutsche Kaiser am 22. Juli d. J. ein Alter von genau 1000 Monaten (83 Jahre und 4 Mo- naten) erreicht habe. Diese merkwürdige Ziffer bot nun den genannten Herren willkommenen Anlaß, ihrem Patrio- tismus Ausdruck zu geben. Sie sandten nämlich an den in Das Gastein wohnenden deutschen Kaiser ein Telegramm, in welchem sie dem Monarchen zu dem glücklich erreichten Alter von tausend Monaten herzlich gratulirten. Die Gra- tulanten erhielten darauf noch am demselben Tage aus Gas- tein nachstehendes Danktelegramm:

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beehrten gerührt, Ihnen, so wie den übrigen drei Un- terzeichneten des Telegramms für daselbe den Allerhöch- sten Dank mit dem Bemerken auszusprechen, wie nament- lich die angelegte Berechnung das gezeichnete Allerhöchste Interesse erregte hätte. Geheimerath Hofk.

— Der höchste Berg der Erde ist der neuerdings entdeckte, auf der Insel Neu-Guinea befindliche „Gerakles“. Er hat eine Höhe von 32786 Fuß, während der Berg Everest im Himalayagebirge, der bisher für den höchsten Berg galt, nur 29002 Fuß hoch ist. Der „Herakles“ steht etwa in der Mitte der Insel, und sein Entdecker, Kapitän 3. A. Lawton, berichtet, daß ihm und seinem Beglei- ter bei der Erreichung desselben bis zu einer Höhe von 25314 Fuß das Blut aus Nase und Ohren floß und Schnappen nach Luft an Stelle des Athmens trat.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Freitag, den 30. Juli.
Neues Theater. „Drpyens und Cyprius.“ Oper.
Altes Theater. „Das Verprechen hinterm Heerd.“
„Doktor Felsche.“ „Die schöne Galathea.“ Handl- und Galathea — Marie Gruninger.

Möbl. Stube u. K. H. Klausstr. 14, I, I.
Möbl. Zimmer zu verm. Sophienstr. 27, p.
Fr. möbl. Stube u. K. gr. Ulrichstr. 9, III.
Möbl. Wohnung verm. Auguststraße 5.
G. möbl. B. bill. zu bez. Bräuerstr. 13, I.
Möbl. St. f. v. o. D. sof. Parfir. 22, III.
3 anst. Schlafst. m. K. H. Brauberg 6.
2 anst. Schlafst. m. K. H. Brauberg 11.

Ant. Schlafst. Landwehrstraße 3, III.
Ant. Schlafst. m. K. Auguststr. 14, p.
Ant. Schlafstellen m. K. gr. Ulrichstr. 22.
Ant. Schlafst. f. Mädch. alt. Markt 11, II.
3. 2 anst. f. g. Schlafst. gr. Brauberg 1.
Montags und Donnerstags Lehung.

Vermietungen.
Luisenstraße 16, p., möbl. Stube u. K. zu vermieten.
Möbl. Wohnung zu vermieten.
A. Berger, Elbstr. 4, I, a. d. Lindenstr.
Kl. möbl. Stube billig zu vermieten Luckengasse 3.

Gut möblirte Stube für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Mittagstisch zu vermieten. Näheres Rathhausgasse 5, im Comptoir.
Möbl. Zimmer 1. August an 1—2 Herren gr. Sandberg 14. Vincenz.
Möbl. Stube und Kammer an 1 oder 2 Herren oder Damen zu verm. Grafweg 12.
Ein anständiges Mädchen erhalt Kost und Vermoewarte.

für den redactionellen Theil verantwortlich C. Sobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.